

Schattendasein: Vegane & vegetarische Gothics. (Teil 2)

Nachdem uns Photomodell Giverny Valérie Lutz sowie Stefan und Bruno von Das Ich in der letzten Ausgabe ihre vegane bzw. vegetarische Lebensweise erläutert haben, wollen wir diesmal noch etwas tiefer in die Materie des Veganismus eintauchen und lassen Alexander Kaschte von Samsas Traum, der bekanntlich nie um kontroverse Worte verlegen ist, sowie Sean Brennan, Sänger von London After Midnight, ihre Sicht der Dinge erläutern.

„Ich würde mir wünschen, dass jeder Mensch einmal einen Schlachthof besucht, denn dann würden die meisten Menschen innerhalb einer Minute Veganer werden,“ glaubt Sean Brennan, der nach eigener Aussage nicht wegen persönlicher Ansichten sondern aufgrund belegbarer Tatsachen vegan lebt. „Ich bin Veganer, weil ich weiß, dass es falsch ist, Tiere zu züchten. Dies ist keine persönliche Meinung, sondern etwas das wissenschaftlich bewiesen ist. Das Leid, das hungernden Menschen in armen Ländern zugefügt wird, resultiert daraus, dass die reichen westlichen Staaten deren natürliche Ressourcen für ihre Massentierhaltung verschwenden. Würde man damit rein pflanzliche Nahrung anbauen, könnten alle Menschen auf diesem Planeten satt werden. Doch der gierige Westen verlangt nach Fleisch und zwingt somit über eine Millionen Menschen jedes Jahr in den Hungertod. Dabei ist es wissenschaftlich erwiesen, dass der Verzehr von Fleisch und Milchprodukten, nicht nur unserem Planeten, sondern auch unserem eigenen Körper schadet. Beides wird für ein gesundes Leben nicht benötigt. Es ist eine Tatsache, dass wir Unmengen an Geld und Ressourcen verschwenden, um Tiere zu züchten, die dann als Nahrung dienen. Dabei könnten diese Ressourcen viel besser dazu her genommen werden, um die 30.000 Menschen zu ernähren, die jeden Tag an Hunger sterben. Wenn wir aufhören würden, Fleisch zu essen, könnten wir alle Menschen auf der Erde ernähren und ein umweltverträgliches Leben führen. Wer Fleisch isst, trägt zu Hunger und Elend in armen Ländern bei, ganz zu Schweigen von dem Leid, das man jedes Jahr über sechs Milliarden Tieren antut, die auf brutalste Weise getötet werden!“ Die Gründe für die rücksichtslose Lebensweise vieler Menschen sieht der Sänger von London After Midnight vor allem im großen Einfluss der Industrie. „Die Menschen erachten Kannibalismus als falsch, während sie nichtmenschliche Tiere durchaus gerne essen. Warum? Weil sie den Gedanken, dass Menschen und Tiere komplett verschieden sind, von der megareichen Tierindustrie (und der Bibel) ständig vorgekauft bekommen – einer Industrie, die den Menschen alles verkauft, wenn sie damit nur Geld verdienen kann. Überraschenderweise steigen selbst Menschen mit einem alternativen Lebensstil auf diese Propaganda ein und stellen nicht in Frage, was ihnen verkauft wird. Sie konsumieren einfach, ohne an die Auswirkungen ihres Handelns zu denken.“ Zurecht wundert sich Sean auch, weshalb zwischen verschiedenen Tieren solch große ethische Unterscheidungen getroffen werden. „Weshalb essen Menschen Tiere, aber keine Hunde und Katzen“, fragt er. „Es gibt da eine imaginäre Grenze zwischen Tieren, die man isst, und Haustieren. Doch eigentlich sollte man kein Problem damit haben, Hunde und Katzen zu essen, wenn man sich Burger aus Kuhfleisch genehmigt, oder? Denn es gibt keinen Unterschied zwischen diesen Tieren, außer dass die Industrie einige Tiere als Nahrung züchtet und andere als Haustiere verkauft, je nach kultureller Vorliebe. Die Menschen sollten mehr darüber nachdenken, was sie konsumieren und wer es ihnen aus welchem Grund verkauft. Dann würden sie diese Ideale verabscheuen, die lediglich auf Traditionen beruhen, und stattdessen die wissenschaftliche Fakten akzeptieren sowie sich mitfühlend um die Welt kümmern, in der sie leben.“ So ist der bewusst lebende Veganer in der Gesellschaft nach wie vor ein Außenseiter, der sich

ständig rechtfertigen muss. Doch sollte es nicht eigentlich anders herum sein? „Ich fühle mich schon oft als Außenseiter, denn die meisten Menschen in unserer Gesellschaft beschäftigen sich nur mit sich selbst“, stimmt Sean zu. „Vegan zu leben hingegen heißt dem Planeten und anderen Lebewesen den geringst möglichen Schaden zuzufügen. Es geht darum, sich der Dinge bewusst zu werden und sich zu informieren. Veganismus ist weder ein Lifestyle, noch eine persönliche Meinung oder eine Marotte, sondern das Wissen um Fakten, welche Tiere, die menschliche Gesundheit, die Umwelt und die Ökonomie betreffen.“

„Veganismus hat meiner Meinung nach viel mit Selbstlosigkeit und Verantwortungsbewusstsein zu tun,“ sieht es Alexander Kaschte von Samsas Traum ganz ähnlich. „Auch liegen die Nachteile industrieller Massentierhaltung auf der Hand, denn wer Fleisch konsumiert, zerstört diesen Planeten und damit alles gegenwärtig existierende und zukünftig mögliche Leben. Neben ethischen Aspekten sind es für mich auch philosophische und evolutionäre Gesichtspunkte, die mich immer wieder in meiner Lebensweise bestätigen. Ich will nur verzehren, was ich mit eigenen Händen töten könnte und betrachte die menschliche Rasse als eine Plage, die sich entweder an neue Lebensumstände anpassen oder zwangsläufig abschaffen (lassen) muss.“ Dabei betont Alex, dass sich seine vegane Lebensweise keineswegs nur auf seine Einstellung gegenüber Tieren bezieht. „Ich persönlich betrachte Veganismus als eine sich nicht nur auf den Verzicht von ‚tierischen (Neben)Produkten‘ und die Ernährung beschränkende Lebensweise. Ich versuche auch die Menschen und die Umwelt mit einzubeziehen, also eine ganzheitliche Denkweise zu konstruieren. Mir missfällt, dass sich viele Tier-, Naturschutz- und Menschenrechts-Organisationen nur um die Lösung von Teilaspekten global ineinandergreifender Problematiken bemühen und dabei die Wurzel allen Übels aus den Augen verlieren, die im Verhalten der Menschheit selbst begründet liegt.“ Auch die Ansicht, dass es die private Entscheidung eines jeden Menschen ist, was man sich auf den Teller legt, kann der Macher von Samsas Traum nicht teilen, schließlich ist aus der Massentierhaltung ein existentielles globales Problem entstanden. „Die Ernährungsweise anderer Menschen wird spätestens dann gesellschaftlich relevant und zu meiner Angelegenheit, wenn durch sie der Wald meiner Nachkommen gerodet, mein Wasser verpestet, meine Luft verschmutzt und meine Steuergelder verschwendet werden“, sagt er. „Fleischfresser fügen ihren Mitmenschen passiv und unreflektiert hohen Schaden zu, der nicht als Privatsache bezeichnet werden kann.“ Dennoch reagieren viele Menschen empfindlich, wenn man versucht, sie darüber aufzuklären. „Ich habe etliche Erfahrungen dieser Art gemacht. Über das Gästebuch unserer Homepage wurde mir sogar mitgeteilt, dass mein Verhalten ‚widernatürlich‘ und ‚krank‘ sei“, grinst Alex, der das Thema Massentierhaltung bereits im Samsas Traum-Song „Dort Oben Sterben Tiere“ verarbeitet hat. „Am meisten entsetzt mich aber die immer wieder hervorgebrachte Argumentationskette meiner Gesprächspartner, dass man so erzogen worden sei, dass Fleisch schon immer auf dem Ernährungsplan stand und deshalb nicht wegrationalisiert werden könne und man es auch äße, obwohl man über die katastrophalen ‚Produktionsmethoden‘ und das Leid der Tiere Bescheid wisse. Frei nach dem Motto: ‚Ich bin dumm und weiß es, deshalb bleibe ich es auch.‘“ Besonders wenig Verständnis bringt Alex in diesem Zusammenhang auch Vegetariern entgegen. „Vegetarier sind Mörder“, statuiert er kontrovers. „Im Gegensatz zu Fleischfressern verstecken sie sich nicht einmal hinter selbstverordneter Ignoranz oder kindlicher Dummheit. Sie befriedigen ihr Gewissen durch den Verzicht auf Fleisch, konsumieren aber weiterhin Produkte wie Leder, Wolle, Milch und Käse, die ebenfalls auf den Tod der zur Gewinnung ausgenutzten Tiere hinauslaufen. Wer eine wirkliche Veränderung

bewirken möchte, muss konsequent mit sich selbst und seiner Umwelt verfahren und Nein zu Wirtschaftsmechanismen sagen, die nicht nur Leben vernichten, sondern auch künstliche Armutsgefälle und damit Ungleichheit zwischen den Völkern dieser Erde erzwingen. Veganismus bedeutet Widerstand!“ Ebenso wie Vegetarier sind dem Musiker auch die meisten Tierschutzverbände und Vereinigungen für die ethischere Behandlung von Tieren, wie beispielsweise Peta, zu inkonsequent. „Leider habe ich bisher keine Vereinigung gefunden, die meiner Meinung und meinen Ansichten komplett entspricht“, entgegnet er. „Auch wenn ich das Engagement von z.B. Peta und Peta2 sehr zu schätzen weiß, so empfinde ich ihr in der Öffentlichkeit repräsentiertes Bild doch als zu handzahn und zu hip, vor allem aber nicht dem Ernst der Sache entsprechend. Eine terroristische Vereinigung, die sich gewaltsam Zutritt zu Sendestationen verschafft und 24 Stunden am Tag landesweit auf allen Kanälen Schlachthofvideos ausstrahlt, wäre mir lieber!“

Sascha Blach

www.londonaftermidnight.com

www.utopia-ist-ueberall.de

Zitate:

„Vegan zu leben (...) heißt dem Planeten und anderen Lebewesen den geringst möglichen Schaden zuzufügen.“ (Sean Brennan / London After Midnight)

“Die Ernährungsweise anderer Menschen wird spätestens dann gesellschaftlich relevant und zu meiner Angelegenheit, wenn durch sie der Wald meiner Nachkommen gerodet, mein Wasser verpestet, meine Luft verschmutzt und meine Steuergelder verschwendet werden.“ (Alexander Kaschte / Samsas Traum)

Schattendasein: Vegane & vegetarische Gothics (Teil 1)

„Ich ess Blumen, denn Tiere tun mir leid...“ sangen einst Die Ärzte. Wirklich zugehört haben ihnen allerdings die wenigsten, denn bis heute sind Menschen, die sich rein pflanzlich ernähren, die Ausnahme. Schlimmer noch, die meisten Vegetarier/Veganer sind nach wie vor gezwungen, sich fortwährend rechtfertigen und erklären zu müssen. Wer ethisch bewusst lebt, wird zum Außenseiter. Das ist in der schwarzen Szene nicht anders als in der breiten Masse, denn die Nachdenklichkeit und Sensibilität vieler Gothics scheint sich auf alles mögliche, nur nicht auf das Leid, das jedes Jahr allein in Deutschland etwa 500 Millionen „Nutztieren“ angetan wird, zu beziehen. Grund genug, im Rahmen der Rubrik „Schattendasein“ Vegetarier und Veganer aus der Szene zu Wort kommen zu lassen.

Giverny Valérie Lutz, Webmasterin der Seite www.angelicgothic.de und Photomodell, ernährt sich primär aus ethischen Gründen vegan, seitdem Freunde sie für das Thema sensibilisiert haben und sie begann, umzudenken. „Wer sich tierlieb nennt, sollte zunächst einmal die Salami vom Brot nehmen“, erklärt sie ihre Philosophie. „Es ist schade, dass Tiere erst dann einen emotionalen Stellenwert in unserem Leben einnehmen, wenn sie schön sind und einen Namen verliehen bekommen haben.“ Dass man Veganern oft mit Vorurteilen begegnet, kann Giverny aus leidvoller Erfahrung berichten. „Viele fragen nur nach dem Thema, um sich selbst zu rechtfertigen. Meine Argumente lassen sie nicht gelten“, erzählt sie. „Es kommt also gar nicht zur Unterhaltung. Es ist immer nur ein Loswerden der festgefahrenen Meinung. Es ist schockierend, wie kalt manche Menschen sind und es ist schade, dass die Angst vor Beschimpfungen einen soweit bringt, nicht mehr von selbst zu versuchen, auf die furchtbaren Umstände der Tierindustrie aufmerksam zu machen. Die Tiere brauchen jedoch eine Lobby!“ Stattdessen beginnt man als Veganer sich durchzumogeln. „Im Restaurant ist es besser zu sagen, man habe Nahrungsmittelallergien um sicher zu gehen, dass diverse Lebensmittel nicht doch untergemischt werden. Es wird nicht akzeptiert. Im Rahmen der Tierrechtsarbeit begegne ich ständig Verteidigungsstellungen der Fleischesser. Das wird man schnell leid.“ Auch in der Gothic-Szene ist die Sensibilität gegenüber Tieren ihrer Meinung nur unzureichend vorhanden. „Ich habe leider schockiert feststellen müssen, dass es sogar sehr wenige Vegetarier in unseren Reihen gibt. Als ich damals den Kreis der Schwarzen für mich entdeckte, dachte ich, dass ich auf Festivals weniger Grille sehen würde. War aber leider nicht so. Von daher denke ich, dass sich die meisten Goths auf ihre eigenen Belange beziehen.“

Etwas anders sehen dies Bruno Kramm und Stefan Ackermann von Das Ich, die seit mittlerweile 20 bzw. 18 Jahren Vegetarier sind. „Es gibt sehr viele Vegetarier in der Szene. Die Szene ist in diesem Thema durchaus sensibel“, behauptet Stefan, der nach eigener Aussage auch Leder bewusst vermeidet. „Mit ein bisschen Sensibilität kann man die meisten Leute überzeugen, wenigstens in Teilbereichen Kompromisse einzugehen.“ Bruno merkt an: „Früher war ich ein militanter Vegetarier, der aggressiv seine Sache vertrat. Mit der Zeit habe ich aber bemerkt, dass ich um des inneren Friedens Willen mit meiner Welt leben muss, jedoch immer für die Sache sprechen werde. Vegetarismus ist ein friedvoller Prozess, der irgendwann in eine Zukunft ohne Ausbeutung der Tiere münden wird. Daran glaube ich, auch wenn man mich einen Optimisten schimpfen kann.“ Eingesetzt wird sich bei Das Ich auch künstlerisch für die Thematik, beispielsweise mit „Schwarzes Gift“ aus dem neuen Album „Cabaret“. Gesundheitliche Aspekte sind für Bruno jedoch eher sekundär wie er erläutert: „Die

Achtung der Kreatur ist mein primäres Denken. Gesundheit ist in diesem Thema für mich zweitrangig, auch wenn Vegetarier generell gesünder leben. Fleisch ist ein Kollektor für Hormone und Umweltgifte, das braucht man seinem Organismus nicht zuzuführen.“ Einen guten Schlussappell hat Bruno schließlich auch parat: „Unsere Aufgabe ist es, uns selbst zu befreien, indem wir die Sphäre des Mitleids auf alle Lebewesen ausdehnen. Da ist Vegetarismus nur der erste kleine Schritt!“ Ein erster Schritt ist auch dieser Artikel, denn in der nächsten Zillo-Ausgabe stehen uns Sean Brennan (London After Midnight) und Alexander Kaschte (Samsas Traum) zu ihrer veganen Lebensweise Rede und Antwort.

Sascha Blach

www.peta2.de